

Kopf der Woche

Er hat eine Hornhaut transplantiert



Dr. med. Philipp Bänninger

Chefarzt und Leiter der Augenklinik am KSW

Augenheilkunde Erstmals wurde am Kantonsspital Winterthur (KSW) einer Patientin eine fremde Hornhaut eingesetzt. Diese komplexe Operation hat Dr. med. Philipp Bänninger, Chefarzt und Leiter der Augenklinik, am 7. Februar 2024 durchgeführt.

Bereits vor einem Jahr wurde Ruth Hauenstein von Philipp Bänninger am linken Auge ein Teil der Hornhaut ersetzt, allerdings noch an seiner früheren Arbeitsstelle am Kantonsspital Luzern. Am KSW operierte der Chefarzt und Leiter der Augenklinik nun ihr zweites Auge. «Stellen Sie sich die Hornhaut als Cremeschnitte mit fünf Schichten vor», erklärt Philipp Bänninger. «Bei Frau Hauenstein mussten wir die innerste Schicht, die sogenannten Endothelzellen, ersetzen. Sie ist dafür zuständig, den Flüssigkeitshaushalt in der Hornhaut zu regulieren. Ist sie defekt, wird sie wie bei Frau Hauenstein trübe.»

Wenn eine Brille oder Kontaktlinsen Schäden an der Hornhaut wie Trübungen, Verletzungen oder Vernarbungen nicht mehr ausgleichen können, ist die Transplantation die letzte Möglichkeit. Da die Hornhaut keine Gefässe aufweist, sei die Gefahr, dass das fremde Organ abgestossen wird, sehr viel kleiner als beispielsweise beim Herz. Die Erfolgsrate sei

dementsprechend sehr hoch, wie das KSW in einer Mitteilung schreibt.

Die Hornhauttransplantation gehört zu den anspruchsvollsten Operationen in der Augenheilkunde. Sie wird in der Schweiz rund 900 Mal pro Jahr durchgeführt. Bislang waren es jedoch nur sehr wenige Spitäler – im Kanton Zürich das USZ und das Stadtspital Triemli –, die diesen Eingriff vorgenommen haben. «Wie bei Frau Hauenstein, die in Effretikon zuhause ist, bedeutet die neue Möglichkeit am KSW für alle Bewohnerinnen und Bewohner in und um Winterthur einen entscheidenden Vorteil», ist Philipp Bänninger überzeugt. «Sie können die Operation in gewohnter Umgebung vornehmen lassen und müssen für die regelmässige Nachkontrolle nicht mehr weit reisen. Mit der Hornhaut-Transplantation machen wir einen entscheidenden Schritt hin zum Zentrumsspital auch in der Augenheilkunde.»

Aufgefallen



© Jean Paul Chassenet / Dreamstime

Melanomdiagnose 111 464 Lebensjahre und rund 7,11 Milliarden Schweizer Franken kostet die verzögerte Melanomdiagnose den Europäerinnen und Europäern. Zu diesem Ergebnis kommen Forschende um Dr. med. Elisabeth Roeder vom Unispital Basel in einer multizentrischen Studie (doi.org/10.1001/jamanetworkopen.2023.56479). Als Grundlage dienten Bevölkerungsdaten aus 31 europäischen Ländern.